

Christiane Boube-Piccot, *Les bronzes antiques du Maroc IV. L'équipement militaire et l'armement*. Éditions Recherche sur les Civilisations, Paris 1994. 292 Seiten, 4 Pläne, 7 Karten, 29 + 102 Tafeln.

Der neue Band der "Bronzes antiques du Maroc" umfaßt sämtliche militärischen Fundstücke aus dem heutigen Marokko, nicht nur die Objekte aus Bronze. Er enthält auch Waffen aus Eisen (Kat. Nr. 231–232; 275–279; 367–436; 441–455; 470–474), Objekte aus Blei (Nr. 439–440; 459–464), Bein (Nr. 233–236; 353–354) und Stein (Nr. 484–498). Nicht behandelt werden das Zaumzeug der Kavallerie und mögliche Wagenbeschläge des Militärs, weil ihre Funktion und die Abgrenzung gegen zivile Nutzung nicht immer eindeutig sind. Die Vorlage dieser Funde soll in einem späteren Band erfolgen. – Nur wenige Objekte gehören in die Zeit vor der römischen Okkupation der Provinz Mauretania Tingitana unter Claudius. Die meisten stammen aus der römischen Epoche, die man bis zur Landung der Vandalen in Afrika 429 n. Chr. ansetzen kann. Vertreten sind ferner einige Funde aus den folgenden zwei Jahrhunderten der Völkerwanderung und der byzantinischen Rückeroberung; das Enddatum bildet die arabische Invasion.

Die Fundstücke sind in drei Funktionsgruppen gegliedert: Verteidigungswaffen und sog. Ausrüstung (Helm, Panzer, Gürtelgarnituren, Balteus, Schild, Sporn), Angriffswaffen (Dolch, Schwert, Pilum, Lanze und Speer, Pfeilspitzen, Schleudergeschosse) und Kriegsmaschinen (Katapultteile und -geschosse). Dem Katalogteil ist eine Besprechung der einzelnen Waffen und Ausrüstungsstücke vorangestellt, mit einem Abriss der Formentwicklung. Im Katalog werden die Funde abschnittsweise chronologisch geordnet aufgeführt. Der Band ist mit guten Zeichnungen und Fotos reich versehen. Die Verf. hat die neueste Literatur weitgehend berücksichtigt und zitiert zahlreiche Parallelfunde. Im Annex finden sich sechs Verbreitungskarten spätrömischen Gürtelzubehörs mit zugehörigen Listen, außerdem eine Übersicht über die in Mauretania Tingitana stationierten Auxilia. Den Abschluß bilden mehrere Indices.

Viele der 498 vorgelegten Objekte reizen zu weiterer Beschäftigung und Diskussion. Der Rez. möchte hier nur die Katapultfunde hervorheben, die die Verf. unter dem Fundmaterial aus der Mauretania Tingitana entdeckt und vorbildlich veröffentlicht hat. Es handelt sich zunächst um den Spanrahmen einer einzelnen Torsionsfeder (*kambestriön*) aus Sala. Er gehörte zu einem spätrömischen Pfeilkatapult, das im ausgehenden 4. Jh. n. Chr. oder später zerstört und deponiert worden ist (Kat. Nr. 465). Das bisher einzigartige, schwere Bronze-Gußteil aus einem Stück entspricht den eisernen *kambestria* von Orsova und Lyon. Das zweite *kambestriön* des Katapults von Sala ist nicht gefunden worden, auch nicht die eisernen Streben, die beide miteinander verbanden. Daher bleibt die Frage offen, wie die beiden *kambestria* im Katapult montiert waren. Die Verf. hat Taf. Z (S. 194) eine Rekonstruktion vorgeschlagen. Dem Rez. erscheint eine andere Anordnung der *kambestria* wahrscheinlicher; vgl. Gallia 39, 1981, 208 Abb. 12. Diese würde besser zur Bewegung der Katapultarme passen. – Aus Volubilis stammen zwei bronzene Spannbüchsen einer sehr kleinen Torsionswaffe, wohl einer *manuballista* (Kat. Nr. 466–467). Die Verf. datiert die Spannbüchsen aufgrund ihrer Form in das 2. oder 3. Jh. n. Chr. Das ist durchaus möglich; eine spätere Zeitstellung (4. oder 5. Jh.) erscheint dem Rez. aber nicht ausgeschlossen, worauf gewisse Entsprechungen mit Formelementen der Spannbüchse von Pityus hindeuten. – Besonders problematisch sind die als Katapultgeschosse gedeuteten Fundstücke: die Vierkantspitzen mit Tülle und die Steinkugeln. Solche Objekte sind zweifellos auch als Katapultgeschosse verwendet worden. Die meisten der gefundenen Vierkantspitzen dürften aber Speer- oder Lanzen spitzen gewesen sein, die vornehmlich zur Kavalleriebewaffnung gehörten; vgl. D. BAATZ, Bauten und Katapulte des röm. Heeres. *Mavors. Roman Army Researches* 11 (1994) 122 ff. (= *Bonner Jahrb.* 166, 1966, 203 ff.). Die meisten Steinkugeln, die man an antiken Wehrbauten findet, dienten dem Handabwurf und waren daher keine Geschützkugeln. Die Verteidigung von Wehrmauern mit Handwurfsteinen unterschiedlicher Größe spielte in der Antike eine enorme Rolle; vgl. BAATZ a.a.O. 86; 121 f.

Diese erste größere Zusammenstellung militärischer Funde aus Nordafrika ist hochwillkommen. Bisher war die Forschung fast ausschließlich auf den Fundstoff angewiesen, der aus Britannien und aus den Rhein- und Donauprovinzen des Imperiums veröffentlicht worden ist. In das außereuropäische Material gewährt nur wenige Fundvorlagen einen Einblick, etwa die Bronzen aus Dura-Europos. Durch die neue Veröffentlichung sind weiträumige Vergleiche weit besser möglich. Dabei zeigt sich erwartungsgemäß eine bemerkenswerte Gleichförmigkeit des militärischen Fundstoffs im Imperium. Gewiß gab es daneben regionale Formentwicklungen, die nach Vorlage der Funde aus Marokko auch besser beurteilt werden können.